

4 AMTSBLATT

DER ERZDIÖZESE FREIBURG

M 1302 B

Freiburg im Breisgau, den 25. Januar 1994

Botschaft des Heiligen Vaters zum II. Welttag des Kranken am 11. Februar 1994. — Fastenzeit 1994 — Gottesdiensthilfen zur Partnerschaft. — Aufnahme unter die Kandidaten des priesterlichen Dienstes in der Erzdiözese. — Angebot einer neugotischen Relieftafel.

Nr. 17

Botschaft des Heiligen Vaters zum II. Welttag des Kranken am 11. Februar 1994

1. Euch, geliebte Brüder und Schwestern, die ihr an eurem Körper und an eurem Geist die Zeichen des menschlichen Leidens tragt, spreche ich mit Liebe meine Zuneigung aus anlässlich des *Welttages des Kranken*.

Besonders grüße ich euch Kranke, die ihr die Gnade des Glaubens an Christus habt, an den Sohn des lebendigen Gottes, Mensch geworden im Schoß der Jungfrau Maria. In ihm, der mit allen Leidenden innig verbunden ist, der zum Heil der Menschen gekreuzigt wurde und auferstanden ist, findet ihr die Kraft, euer Leiden zu ertragen als „*heilbringendes Leiden*“.

Ich möchte jedem einzelnen von euch, an jedem Ort der Erde, begegnen können, um euch im Namen des Herrn Jesus, der „*Gutes tat und alle heilte*“, die krank waren (Apg 10, 38), zu segnen. Ich möchte bei euch sein, um eure Leiden zu lindern, um euren Mut zu stärken, um eure Hoffnung zu stillen, damit ein jeder aus sich selbst ein Geschenk der Liebe zu Christus, zum Wohl der Kirche und der Welt machen kann.

Wie Maria unter dem Kreuz (vgl. Joh 19, 25) möchte ich am Leidensweg so vieler Brüder und Schwestern stehen, die in diesem Augenblick unter Bürgerkriegen leiden, die in Krankenhäusern dahinsiechen oder die um ihre Lieben kämpfen, welche Opfer der Gewalt geworden sind.

Die Hauptfeierlichkeiten des diesjährigen *Welttages* werden im marianischen Heiligtum von Tschenstochau begangen, um durch die mütterliche Fürsprache der Allerseligsten Jungfrau die göttliche Gabe des Friedens und sogleich auch geistige und körperliche Stärkung der Kranken und Leidenden zu erbitten, die in Stille ihre Opfer der Königin des Friedens darbringen.

2. Aus Anlaß des *Welttages des Kranken*, möchte ich die Aufmerksamkeit der Kranken, der Mitarbeiter im Gesundheitswesen, der Christen und aller Menschen guten Willens auf das Thema des „*Heilbringenden Leidens*“ lenken, das

heißt, auf den christlichen Sinn des Leidens, über den ich im Apostolischen Schreiben „*Salvifici doloris*“ geschrieben habe, welches am 11. Februar vor zehn Jahren erschienen ist.

Wie kann man überhaupt vom „heilbringenden Leiden“ sprechen? Ist das Leiden nicht vielleicht ein Hindernis zum Glück und ein Grund, sich von Gott abzuwenden? Ohne Zweifel gibt es Drangsale, die aus menschlicher Sicht ohne irgend einen Sinn erscheinen.

In Wirklichkeit aber hat der Herr Jesus, das fleischgewordene Wort, gesprochen „Selig die Trauernden“ (Mt 5,4), und es gibt eine höhere Sicht, nämlich die Sicht Gottes, die alle zum Leben ruft und, selbst durch Leiden und Tod hindurch, zu seinem ewigen Reich der Liebe und des Friedens.

Glücklich derjenige, der es vollbringt, das Licht Gottes in der Armut eines leidenden oder behinderten Lebens leuchten zu lassen!

3. Um im Leiden dieses Licht zum Leuchten zu bringen, müssen wir vor allem das Wort Gottes hören, das in der Heiligen Schrift niedergeschrieben ist, die man auch als „ein großes Buch über das Leiden“ (*Salvifici doloris*, 6) bezeichnen kann. In der Tat, wir finden in ihr „eine lange Reihe von Situationen, die für den Menschen auf verschiedene Weise schmerzlich sind“ (*ebd.*, 7), die vielfache Erfahrung des Übels, die unvermeidbar die Frage „*warum?*“ (*ebd.*, 9) hervorruft.

Diese Frage hat im Buch Ijob ihren Ausdruck in viel dramatischerer Weise gefunden und zugleich auch eine teilweise Antwort. Der Lebensweg dieses gerechten Menschen, der auf alle mögliche Weise trotz seiner Unschuld geprüft wurde, zeigt, daß „es doch nicht wahr ist, daß jedes Leiden Folge von Schuld sei und den Charakter von Strafe habe“ (*Salvifici doloris*, 11).

Die volle und endgültige Antwort auf Ijob ist Christus. „Tatsächlich klärt sich nur im Geheimnis des fleischgewordenen Wortes das Geheimnis des Menschen wahrhaft auf“ (*Gaudium et spes*, 22). In Christus ist auch das Leiden in das Geheimnis der unendlichen Liebe hineingenommen, welche vom Dreifaltigen Gott ausstrahlt und somit das Leiden Ausdruck der Liebe und Mittel der Erlösung werden läßt, eben heilbringendes Leiden.

Es ist in der Tat der Vater, der die totale Hingabe des Sohnes auserwählt hat als Weg zur Wiederherstellung des seit der Sünde zerfallenen Bundes mit den Menschen: „Gott hat die Welt so sehr geliebt, daß er seinen einzigen Sohn hingab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht zugrunde geht, sondern das ewige Leben hat“ (Joh 3,16).

Es ist der Sohn, der „dem eigenen Leiden entgegen geht, im vollen Bewußtsein seiner erlösenden Macht, der im Gehorsam gegenüber dem Vater geht, aber vor allem, der mit dem Vater verbunden ist in dieser Liebe, mit der er die Welt und den Menschen in der Welt geliebt hat“ (Salvifici doloris, 16).

Es ist der Heilige Geist, der, durch den Mund der Propheten, die Leiden voraussagt, die Christus freiwillig auf sich nimmt für die Menschen und, in gewisser Weise, an Stelle der Menschen: „Er hat unsere Krankheit getragen und unsere Schmerzen auf sich geladen ... Der Herr lud auf ihn die Schuld von uns allen“ (Jes 53, 4-6).

4. Bewundern wir, Brüder und Schwestern, die Vorsehung der göttlichen Weisheit! Christus „hat sich der Welt des menschlichen Leidens dadurch genähert, daß er selbst dieses Leiden auf sich genommen hat“ (Salvifici doloris, 16): Er ist uns in allem gleich geworden außer der Sünde (vgl. Hebr 4,15; 1 Petr 2,22); er hat unsere menschliche Natur mit allen ihren Begrenzungen angenommen, bis zum Tod (vgl. Phil 2,7-8); er hat sein Leben für uns hingegeben (vgl. Joh 10,17; 1 Joh 3,16), damit wir das Leben haben, das neue Leben des Geistes (vgl. Röm 6,4; 8,9-11).

Manchmal geschieht es, daß durch das Gewicht eines plötzlichen und unerträglichen Leidens jemand einen Vorwurf gegen Gott richtet und ihn der Ungerechtigkeit bezichtigt; aber die Klage stirbt auf den Lippen derer, die den Gekreuzigten betrachten, der „freiwillig“ und „unschuldig“ (Salvifici doloris, 18) leidet. Einen Gott, der sich mit dem menschlichen Leiden verbindet, kann man nicht mehr anklagen!

5. Die vollkommene Offenbarung des Heilswertes des Leidens ist die Passion des Herrn: „Im Kreuz Christi hat sich nicht nur die Erlösung durch das Leiden erfüllt, sondern das menschliche Leiden selbst ist dabei zugleich erlöst worden“ (Salvifici doloris, 19). Christus hat „sein Leiden dem Menschen geöffnet“ und der Mensch findet in ihm seine eigenen Leiden wieder, die „bereichert durch einen neuen Inhalt und eine neue Bedeutung“ (ebd., 20) sind.

Die Vernunft, die schon den Unterschied zwischen Leiden und Übel erkennt, versteht, erleuchtet durch den Glauben, daß alles Leiden durch die Gnade eine Fortführung des Geheimnisses der Erlösung werden kann, auch wenn sie bereits in Christus vollkommen ist, jedoch „ständig offen bleibt für jede Liebe, die in menschlichem Leiden ihren Ausdruck findet“ (ebd., 24).

Alle Widerwärtigkeiten des Lebens können Zeichen und Vorausdeutungen der zukünftigen Herrlichkeit sein. „Statt dessen freut euch, daß ihr Anteil an den Leiden Christi habt“, so ermahnt der erste Petrusbrief, „denn so könnt ihr auch bei der Offenbarung seiner Herrlichkeit voll Freude jubeln“ (1 Petr 4,13).

6. Ihr wißt aus Erfahrung, liebe Kranke, daß in eurer Situation das Beispiel viel wichtiger ist als Worte. Ja, wir brauchen alle Vorbilder, damit diese uns helfen, den Weg der Heiligung des Leidens zu gehen.

An diesem Gedenktag Unser Lieben Frau in Lourdes schauen wir auf zu Maria wie zu einer lebendigen Ikone des Evangeliums des Leidens.

Durchstreift mit dem Geist die Abschnitte ihres Lebens. Findet Maria in der Armut des Hauses von Nazareth, in der Erniedrigung des Stalles von Betlehem, in den Strapazen der Flucht nach Ägypten, in der Ermüdung der demütigen und gesegneten Arbeit mit Jesus und mit Josef.

Trotzdem erfuhr Maria die Prophezeiung des Simeon, die die Teilhabe der Mutter an den Leiden des Sohnes (Lk 2,34) voraussagte, in tiefer Weise als eine geheimnisvolle Vorbedeutung des Leidens. Zusammen mit dem Sohn begann auch sie, sich auf das Kreuz hin auszurichten. Tatsächlich „erreichte das Leiden Marias dann auf dem Kalvarienberg, vereint mit dem Leiden Jesu, einen Höhepunkt, wie er schon vom rein menschlichen Standpunkt aus in seiner Größe nur sehr schwer vorstellbar ist, der aber auf geheimnisvolle und übernatürliche Weise ganz gewiß fruchtbar würde für das Heil der Welt“ (Salvifici doloris, 25).

Die Mutter Jesu wurde von der Sünde bewahrt, aber nicht vom Leiden. Deshalb identifiziert sich das christliche Volk mit der Figur der schmerzhaften Jungfrau, die im Leiden die eigenen Leiden birgt. Indem er sie betrachtet, tritt jeder Gläubige immer tiefer in das Geheimnis Christi und seines Leidens ein.

Versuchen wir, mit dem unbefleckten Herzen der Mutter Jesu, in dem sich in einzigartiger und unvergleichlicher Weise das Leiden des Sohnes zum Heil der Welt widerspiegelt, in Gemeinschaft zu treten. Nehmen wir Maria, die der sterbende Christus seinen Jüngern zur geistigen Mutter gegeben hat, auf, und vertrauen wir uns ihr an, um Gott treu zu sein auf dem Weg von der Taufe bis zur Herrlichkeit.

7. Ich wende mich nun an euch, Mitarbeiter im Gesundheitswesen, Ärzte, Krankenpflegerinnen und Krankenpfleger, Priester und Ordensschwwestern, technische und Verwaltungsangestellte, Sozialhelfer und Freiwillige.

Wie der gute Samariter steht den Kranken und Leidenden zur Seite und seid ihnen zu Diensten, respektiert in ihnen vor allem und immer die Würde der Person und, aus der Sicht des Glaubens, erkennt in ihnen die Gegenwart des leidenden Jesus. Bewahrt euch vor der Gleichgültigkeit, die aus

der Gewohnheit entspringen kann; erneuert tagtäglich die Bereitschaft, Brüder und Schwestern für alle, ohne irgendeine Ausnahme, zu sein; zum unentbehrlichen Beitrag eures Berufsstandes, zusammen mit den geeigneten Strukturen, fügt „das Herz“ hinzu, das einzig es fertigbringt, diese menschlicher werden zu lassen (*Salvifici doloris*, 29).

8. Zum Schluß, wende ich mich an euch, Verantwortliche der Nationen, damit ihr die Gesundheit als Problem auf Weltebene in bevorzugter Weise betrachtet.

Es gehört zu den Zielen des *Welttages des Kranken*, eine weitgehende Sensibilisierung über die schwierigen und unumgänglichen Probleme, die das Gesundheitswesen und die Gesundheit betreffen, ins Werk zu setzen. Etwa zwei Drittel der Menschheit entbehren noch der notwendigen gesundheitlichen Versorgung, während die Mittel, die in diesem Feld eingesetzt werden, oft sehr unzureichend sind. Das Programm der Weltgesundheitsorganisation (Gesundheit für alle im Jahr Zweitausend), das als ein Trugbild erscheinen könnte, ermutigt vielmehr zu einer aktiven Solidarität. Die außergewöhnlichen Fortschritte der Wissenschaft und der Technik, der Ausbau der Massenkommunikationsmittel tragen dazu bei, diese Hoffnung immer mehr auszubauen.

9. Geliebte Kranke, widersteht, gestärkt durch den Glauben, dem Bösen in all seinen Formen, ohne entmutigt zu werden und ohne dem Pessimismus zu verfallen. Ergreift die Möglichkeit, die euch Christus gibt, eure Situation zu verändern, als Ausdruck der Gnade und der Liebe. So wird auch euer Leiden heilbringend werden und wird die Leiden Christi vervollständigen zum Wohl seines Leibes, der die Kirche ist (vgl. *Kol 1,24*).

Euch Mitarbeitern im Gesundheitswesen, die ihr euch dem Dienst an den Leidenden hingibt, wünsche ich Gnade und Frieden, Heil und Gesundheit, Lebenskraft, unaufhörlichen Einsatz und unzerstörbare Hoffnung. Zusammen mit der mütterlichen Gegenwart der Heiligen Jungfrau, *Salus infirmorum*, begleite und stärke euch immer mein herzlicher Segen.

Aus dem Vatikan, am 8. Dezember 1993



Nr. 18

Ord. 18. 1. 1994

Fastenzeit 1994 – Gottesdiensthilfen zur Partnerschaft

Mit der nächsten Sammelsendung des Erzbischöflichen Seelsorgeamtes werden Gottesdiensthilfen zum Thema Partnerschaft verschickt.

Besonderer Anlaß ist der 8. Jahrestag der Partnerschaft zwischen der Erzdiözese Freiburg und der Kirche in Peru am 23. Februar. Für das Jahr 1994 gibt es erstmalig ein gemeinsa-

mes Leitwort, welches von den annähernd 140 Verbindungen zwischen Pfarrgemeinden, Verbänden und Gruppen entfaltet werden soll: „*Mit unserem Lebenszeugnis sagen wir das Reich Gottes an – Con nuestro testimonio anunciaremos el Reino de Dios*“.

Alle Pfarrgemeinden sind aufgerufen, am 2. Fastensonntag insbesondere die Partnerschaft mit Peru in die gottesdienstliche Feier einzubeziehen. Da es neben den Partnerschaften mit Peru ebenso eine Vielzahl von Verbindungen zu Pfarrgemeinden, Verbänden und Gruppen anderer Ortskirchen gibt, soll die uns aufgetragene weltkirchliche Verantwortung insgesamt bewußt gemacht werden. Die Gottesdiensthilfen zur Partnerschaft stellen dafür eine Handreichung dar.

Nr. 19

Ord. 14. 1. 1994

Aufnahme unter die Kandidaten des priesterlichen Dienstes in der Erzdiözese

Abiturienten, die sich zur Vorbereitung auf den priesterlichen Dienst in der Erzdiözese dem Studium der Theologie zuwenden, möchten das Gesuch um Aufnahme bis 15. Juli 1994 der Direktion des Collegium Borromaeum, 79098 Freiburg i. Br., Schoferstraße 1, einsenden. Vordrucke und Merkblätter für das Aufnahmegesuch können im Collegium Borromaeum angefordert werden.

Folgende Schriftstücke sind vorzulegen:

1. Aufnahmegesuch (formlos)
2. Handgeschriebener Lebenslauf
3. Tauf- und Firmzeugnis
4. Schulzeugnis der beiden oberen Klassen der höheren Schule in Abschrift oder Fotokopie
5. Reifezeugnis (sobald als möglich nachsenden)
6. Drei Paßbilder
7. Falls Ermäßigung des Pensionsbeitrages beantragt wird, ist ein Vermögensnachweis auf dem dafür vorgesehenen Formular zu erbringen.

Ferner sind folgende Unterlagen erforderlich und werden unmittelbar der Direktion des Collegium Borromaeum zugeleitet:

- a) Pfarramtliches Zeugnis des Heimatpfarrers (auf Vordruck des Collegium Borromaeum),
- b) Zeugnis des Religionslehrers bzw. des Rektors des Internats (formlos),
- c) Ärztlicher Untersuchungsbericht (auf Vordruck des Collegium Borromaeum).

Abiturienten von neusprachlichen und naturwissenschaftlichen Gymnasien können das theologische Studium an der Universität sofort aufnehmen und die erforderliche(n) Ergänzungsprüfung(en) durch die Teilnahme an einem Sprachkurs an der Universität im 1. Semester und einem fünf-wöchigen Intensivkurs in den Semesterferien vorbereiten und zu Beginn des 2. Semesters ablegen. Bewerber ohne das Lateinum oder mit fachgebundener Hochschulreife können in

Postvertriebsstück
Gebühr bezahlt

Amtsblatt der Erzdiözese Freiburg

Nr. 4 · 25. Januar 1994

M 1302 B

Herausgeber: Erzbischöfliches Ordinariat, 79098 Freiburg im Breisgau, Herrenstraße 35, Fernruf (07 61) 21 88-1, Fax: (07 61) 2 18 85 99. Verlag: Druckerei Rebholz GmbH, 79106 Freiburg im Breisgau, Tennenbacher Straße 9, Telefon (07 61) 2 64 94, Fax (07 61) 2 64 61. Bezugspreis jährlich 70,- DM einschließlich Postzustellgebühr. Erscheinungsweise: Etwa 35 Ausgaben jährlich.

Gedruckt auf

„umweltfreundlich 100% chlorfrei gebleicht  Papier“

Bei Adreßfehlern bitte berichtigten Aufkleber an uns zurücksenden.
Nr. 4 · 25. Januar 1994

einem einjährigen Vorkurs die erforderlichen Sprachen nacharbeiten. Die Dauer des theologischen Studiums umfaßt in der Erzdiözese im ganzen (Universität und Priesterseminar) zwölf Semester.

Es ist zu beachten, daß außer diesem Gesuch um Aufnahme unter die Theologen der Erzdiözese Freiburg bis spätestens *15. Juli 1994* ein *eigener Zulassungsantrag* zum Theologiestudium beim Studentensekretariat der Universität Freiburg, Heinrich-von-Stephan-Straße 25, 79100 Freiburg, mit den erforderlichen Unterlagen zu stellen ist.

Hinweise für andere Ausbildungswege zum Priesterberuf

Für Kandidaten, die aufgrund ihrer menschlichen und geistlichen Reife sowie ihrer pastoralen Befähigung für den Priesterberuf geeignet sind, aber nicht die Voraussetzungen für das Studium an der Universität besitzen, besteht die Möglichkeit, auf einem der drei folgenden Wege die Ausbildung für den Priesterberuf zu erlangen.

1. *Katholische Universität Eichstätt*

Abiturienten mit fachgebundener Hochschulreife können ihre Ausbildung an der Katholischen Universität Eichstätt absolvieren. Sie beginnen dort ihr Studium in dem der Universität eingegliederten Fachhochschulbereich und wechseln nach der Zwischenprüfung an den Fachbereich Theologie der Universität über, wo sie das Studium mit dem Theologischen Diplom abschließen. Während der Zeit ihres Studiums an der Universität wohnen die Priesterkandidaten im Priesterseminar der Diözese Eichstätt.

2. *Studienhaus St. Lambert Burg Lantershofen*

Das Studienhaus St. Lambert ist eine Einrichtung des Dritten Bildungsweges. Es steht Kandidaten des Diakonats und des priesterlichen Dienstes offen, die eine abgeschlossene Berufsausbildung vorweisen und das 24. Lebensjahr vollendet haben. In einer Ausbildungszeit von vier Jahren (= 12 Trimester) führt es zu einem theologischen Abschluß, der für den Dienst des Diakons und Priesters qualifiziert. Zwischen

Schlußexamen und Aufnahme ins Priesterseminar ist ein längerer pastoraler Einsatz im Sinne des Gemeindejahres in einer Gemeinde der Erzdiözese zu absolvieren.

3. *Studienhaus Stift Heiligenkreuz*

Kandidaten im Alter zwischen 20 und 24 Jahren mit abgeschlossener Berufsausbildung können im Studienhaus Stift Heiligenkreuz (Österreich) ihre theologische und geistliche Ausbildung erhalten. Das Studium an dem der Hochschule Heiligenkreuz angegliederten Studienhaus dauert sechs Jahre (12 Semester). Die ersten vier Semester, in denen auch allgemeinbildender Stoff vermittelt wird, gelten als Probese semester. Der Aufnahme ins Priesterseminar geht ein Gemeindejahr voraus.

Über die Aufnahme unter die Kandidaten des priesterlichen Dienstes der Erzdiözese und den konkreten Ausbildungsweg entscheidet das Erzbischöfliche Ordinariat auf Vorschlag des Direktors des Collegium Borromaeum.

Anfragen und Bewerbungen sind zu richten an die Direktion des Collegium Borromaeum, Schoferstraße 1, 79098 Freiburg i. Br.

Angebot einer neugotischen Relieftafel

Von privater Seite ist uns zum Erwerb eine Reliefdarstellung des „jüngsten Gerichts“ aus neugotischer Zeit angeboten worden. Die farbgefaßte Relieftafel hat die Maße 1,35 x 0,76 m. Sie ist für die neugotische Epoche in künstlerischer Hinsicht äußerst qualitativ. Sie würde sich insbesondere zur Bereicherung einer Friedhofskapelle eignen; sie käme aber auch in einem Gotteshaus an geeigneter Stelle gut zur Wirkung und würde zur Meditation einladen. Die Relieftafel wird zu einem günstigen Preis angeboten.

Interessierte Kirchengemeinden bitten wir, sich mit der Abteilung VII im Erzbischöflichen Ordinariat in Verbindung zu setzen.